

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 63.

Dienstag den 15. August

1871.

Tagesgeschichte.

Der Albert-Salon zu Tharandt ist, nachdem er seit einer Reihe von Jahren Tausenden von Auswärtigen einen angenehmen Aufenthalt gewährt, vorigen Donnerstag Abend in Flammen aufgegangen.

Am 9. August Nachmittags wurde der Sächsischen Gussstahlfabrik in Döhlen die hohe Ehre zu Theil, von Sr. Maj. dem König besucht zu werden. Das große, im vollen Betriebe befindliche Etablissement prangte deshalb im festlichen Fahnen- und Blumenschmucke, auch hatten sich bei dem in eine große geschmackvolle Ehrenpforte umgewandelten Eingange die Beamten und das Arbeiterpersonal, letzteres in seiner kleidsamen Hüttentracht, sowie das uniformirte Bürger Musikchor aufgestellt. Vom Herrn Fabrikdirector Ritter Grahl begrüßt und geführt, nahm Se. Majestät die verschiedenen Werkstätten, den Speisesaal, die Comptoirs und Wohnungs-, Vorraths- und Lagerräume mit sichtlichem Vergnügen in Augenschein, erfrischte sich durch dargereichten Trunk und Imbiß, sprach huldvolle Anerkennung über Betrieb und Einrichtung aus, geruhte von zwei jungen Damen Blumenbouquets freundlichst dankend entgegen zu nehmen und mehrere Vorstellungen geschehen zu lassen, worauf dann die Verabschiedung unter Hochs und Klängen der Musik, eine Besichtigung der neuerbauten Kirche zu Deuben und dann die Weiterreise ins Gebirge mittelst eines inzwischen von Dresden angekommenen Extrazugs erfolgte.

Eibenstock, 11. August. Gestern Abend gegen 7 Uhr gelangten Se. Majestät der König hier an, wurden von den städtischen und königlichen Behörden festlich empfangen und nahmen im Rathhause Quartier. Nachdem war Diner und Fackelzug veranstaltet, während später eine Umfahrt Sr. Majestät in der glänzend beleuchteten Stadt erfolgte. Heute Morgen besichtigten Se. Majestät das Etablissement von C. G. Dörffel und Söhne und fuhren alsdann bei günstigem Wetter nach dem Auerberg, wurden dort von dem Forstpersonal unter Musik und Gesang begrüßt und setzten dann die Reise nach Johanngeorgenstadt fort.

Traurig ist folgender Vorfall, der sich vor Kurzem in Olbersdorf bei Ramenz zugetragen. Dort starb die nur fünf Jahre alte Tochter des dasigen Mühlenführers J. G. Birnbaum infolge des Genußes an Branntwein. Das Kind hatte sich Tags zuvor mit noch andern Kindern in der Hausflur des dortigen Wirthshauses, der sogenannten Feistgähänke aufgehalten und daselbst in unbewachtem Augenblicke einem dort stehenden angezapften Fasse mehrere Gläser Schnaps entnommen und getrunken, worauf es in total betrunkenem Zustande zu Bett gebracht werden mußte und am andern Morgen eine Leiche war.

Für den deutschen Reichstag wird jetzt eine Vorlage bearbeitet über die Einführung einer Reichsgewerbesteuer. Dieselbe soll an die Stelle der in den einzelnen Staaten bestehenden Gewerbesteuer treten und wird den Vortheil bieten, daß künftig die Beiträge zum Bundeshaushalt nicht mehr so ungerecht nach der Kopfzahl, sondern mit Rücksicht auf den Wohlstand des einen und die Armuth des andern Bundesstaates vertheilt werden.

Berlin, 10. August. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ bringt heute einen äußerst wohlwollend und versöhnlich gehaltenen Leitartikel über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, in welchem die schon für die nächste Zukunft in Aussicht gestellte Zahlung der erst am 1. Mai k. J. fälligen dritten halben Milliarde der Kriegsschadigung als ein sicheres Zeichen der Befestigung des Friedens charakterisirt wird. — Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Deutschland will seinerseits aufrichtig und ernst den Frieden mit Frankreich und darf um so ruhiger der Zukunft entgegenblicken, als die Bürgschaften für den Frieden eine festere Grundlage in den Thatsachen haben, als in einzelnen Kundgebungen der französischen Regierung und in den Persönlichkeiten der vorübergehenden an der Staatsleitung beteiligten Männer. Wenn die französische Regierung sich bereit, den Verpflichtungen des Friedensvertrages gerecht zu werden, so verschließt sie sich wohl nicht der Einsicht, daß Frankreich

der schleunigen Vollendung des Friedenswerkes bedarf, um seine inneren Schäden zu heilen. Auch Deutschland wünscht, daß die Nachwirkungen, nicht jedoch die Lehren, des Krieges sobald als möglich bei Seite treten und regelmäßigen Beziehungen zwischen den Ländern Platz machen. Je ernster aber Frankreich sich mit seiner inneren Heilung beschäftigt, um so sicherer wird es dazu gelangen, auf die friedliche und wohlwollende Nachbarschaft Deutschlands Werth zu legen.“

Berlin, 12. August. Die heutige „Kr. Ztg.“ schreibt in einem längeren Artikel u. A. Folgendes: Der Revolution eine Zufluchtsstätte zu gewähren, hat England seit fast einem halben Jahrhundert als seine Aufgabe verbündeten, befreundeten und benachbarten Staaten gegenüber betrachtet. Jetzt ist es weiter gegangen. Durch seine insulare Lage einstweilen gedeckt, hat es kein Bedenken getragen, nicht etwa nur Flüchtlinge aus politischen Kämpfen fremder Völker, sondern selbst Nichtswürdige, welche solche Kämpfe zur Begehung der gemeinsten Verbrechen benutzten, Nordbuben, Brandstifter, Räuber bei sich aufzunehmen und so die verdiente Strafe von ihnen abzuwehren. Es ist schon kein seiner Ruhm, der Heerd zu sein, wo alle revolutionären Elemente Europas ihren Teufelstrank zusammenbrauen, und es kann und wird nicht ausbleiben, daß für einen solchen Mißbrauch des Asylrechts einmal Rechenschaft zu legen sein wird; — eine Insolenz aber ohne Gleichen ist es, wenn man in englischen Blättern jetzt so weit geht, an andere Regierungen die Forderung zu stellen, dergleichen Verbrechen im eigenen Lande ungestraft zu lassen. Wie nach den Greuel- und Schandscenen in Paris, deren entsetzter Zeuge Europa war, die Presse eines großen Landes sich herbeilassen kann, Nachsicht und fast Straflosigkeit für die Verübter solcher Mißthaten anzusprechen, würde unerklärlich erscheinen, wenn hierin nicht die Hand einer rächenden Vorsehung zu erkennen wäre. Nicht ungestraft konnte lange Jahre hindurch dem Verbrecher Schutz und Heimath gewährt werden; die Revolution, die man als willkommenes Waffe gegen das Ausland bei sich hegte und pflegte, mußte auch die Moral des englischen Volkes vergiften. Wenn aber die Gastfreunde der Verbrecher deren Principien beschönigen und adoptiren, so werden sie sich nicht wundern dürfen, wenn die letzteren dereinst gegen sie selbst und gegen das englische Staatswesen zur Anwendung gebracht werden.

Regensburg, 11. August. Gestern Nachmittags 4 Uhr begrüßte der König von Bayern den Kaiser Wilhelm in Schwandorf in der Uniform seines preussischen Husarenregiments. Die beiden Monarchen umarmten sich herzlich. Die Ankunft in Regensburg geschah 6 Uhr Abends. Beide Monarchen fuhren zum Hotel „Goldenes Kreuz.“ Der König von Bayern verweilte daselbst eine Viertelstunde und reiste hierauf mit der Eisenbahn zurück. Die Stadt prangte im Feistschmuck, unendlicher Volksjubel herrschte. Die Gesangsvereine trugen des Abends vor dem Hotel patriotische Lieder vor. Der Bürgermeister brachte auf den Kaiser ein Hoch unter großem Enthusiasmus aus, dann fand Fackelzug der städtischen Feuerwehr statt. Der Kaiser setzte seine Reise heute Morgen 8 Uhr nach Wels fort.

Wels, 11. August. Heute Mittag 1 Uhr 10 Minuten erfolgte die Ankunft des Kaisers Wilhelm. Der österreichische Kaiser in preussischer Uniform erwartete denselben am Bahnhofe. Der Kaiser Wilhelm eilte sogleich aus dem Waggon dem österreichischen Kaiser entgegen. Beide Monarchen küßten sich innigst und herzlich. Sodann wurden dem deutschen Kaiser, welcher die Uniform eines österreichischen Obersten trug, der Statthalter Oberösterreichs, die Generalität, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister vorgestellt. Nach Aufenthalt von 8 Minuten erfolgte die Weiterreise. Beide Kaiser nahmen in demselben Convey Platz. Auf dem Bahnhofe war zahlreiches Publikum versammelt.

Zschl, 11. August, 6 Uhr Abends. Beide Majestäten trafen um 5 1/2 Uhr ein und fuhren sofort nach Hotel Bauer, wo dieselben von dem Herzog von Mecklenburg, dem Prinzen von Holstein, dem Fürsten von Waldsee, den Gemeindevertretern und einem zahlreichen Publikum mit Hochrufen empfangen wurden. Unmittelbar nach An-